

épületek értékét tekintve Sajólád a kilencedik helyen állott.²¹⁵ A feloszlatáskor felvett jegyzék szerint akkor 14 szerzetes élt a sajóládi kolostorban.²¹⁶

A sajóládi templom plébániatemplommá vált, a kolostor plébániaház lett. A pálos rendnek a visszaállítására irányuló törekvések sem a XVIII. század végén, sem a XIX. században nem jártak eredménnyel hazánkban, bár 1802-ben három tanítórend megújítását engedélyezte a király.

A sajóládi templom barokk díszzeitől részben megfosztottan és az oromzati szobrok nélkül, de megújított állapotban áll ma is és megtekinthető, azonban a korabarokkra határozottan utaló fiókos dongaboltozatú kolostorépület már csonka, több belső átalakítás jegyeit mutatja fel. Hiányzik azonban mindkettőből a tanulmányban említett igen sok — XVIII. századbeli és korábbi — műalkotás, s a meglévőkre éppen azért még jobban kell vigyáznunk, hiszen történelmünk és művészetünk, kultúránk pótolhatatlan értékeiről van szó, amelyeket — a tanulmányból is láthatóan — még az utóbbi évtizedekben is igen súlyos veszteségek értek.

DAS PAULINERKLOSTER VON SAJÓLÁD

(Auszug)

Eines der bedeutendsten Klöster des einzigen in Ungarn gegründeten Mönchordens — das Paulinerkloster — war das nach der Glückseligen Jungfrau Maria benannte Kloster in Sajólád (Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén). Das Kloster wurde 1387 von Péter und György Czudar von Ónod gegründet. Im Kloster und in seiner Kirche wurden schon 1423 sieben Altäre eingeweiht. Das Kloster bekam in Laufe der Jahrhunderte viele Güter geschenkt, der Besitz wurde aber auch durch Ankäufe von Immobilien, Mühlen, Weinbergen und Fischteichen vergrößert.

In diesem Kloster war Frater György Martinuzzi Novice, später mehrere Jahre Prior. Er ist eine bedeutende Gestalt der ungarischen Geschichte des XVI. Jahrhunderts. Im XVI.—XVII. Jahrhundert war das Kloster vielen Erprobungen ausgesetzt. Zuerst wurde es von Gáspár Serédi ausgeplündert und vernichtet, später, haben Gábor Perényis Leute viele Güter verschleppt.

In der Zeit der türkischen Besetzung war das Kloster eine Ruine, seine Ländereien wurden im allgemeinen von den Pächtern benutzt; im Jahre 1611 diente das „früher Kloster, jetzt eher castellum“ auf verordnung des Palatins als Wachtposten mit einer Besatzung von 6 Reitern und 10 Infanteristen. Im XVII. Jahrhundert hielten sich in Sajólád bzw. auf seinen Gütern nur 2 bis 3 Mönche auf.

In der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts gelangten schon neue Güter und Immobilien in den Besitz des Klosters auch war man bemüht, die ehemaligen Besitze zurückzugewinnen. 1706 wurde die Rekonstruktion des Klosters vorbereitet. 1716 konnten schon 8 Zel-

215. *Császár* i. m. 422.

216. *Császár* i. m. 417—420. A fényképek — az 5. kép kivételével — *Veres András* fotóművész felvételei. Rendelkezésre bocsátásukért ezúton is köszönetet mondok. Ugyancsak köszönet illeti dr. Balpataki Béla sajóládi rk. plébános urat is, szíves kalauzolásáért, hasznos felvilágosításaiért. A Gyéressy Béla által az OMF részére gyűjtött értékes és gazdag cédulaanyag az áttekintéshez igen nagy segítséget nyújtott.

len benutzt werden; zwischen 1716 wurden die Kirche, die Sakristei, der Turm und der Gang neben der Kirche wiederhergestellt. Am 28. Juli 1720 erfolgte die „Grundsteinlegung des Konvents“, und bis zum 30. Mai 1737 wurden sämtliche Bauarbeiten am Kloster fertiggestellt. 1769 wurde von Kristof Quadri, Baumeister aus Gyöngyös, ein neuer Turm gebaut. Die Wiederherstellungsarbeiten der Kirche und des Klosters wurden von dem namhaften Architekten G. B. Carlone geleitet.

In den 50-er Jahren des XVIII. Jahrhunderts wurde auf dem Friedhof die dreieckige Kapelle der „Leidenden Heiligen Mutter“ errichtet. 1774 wurde bei der Abzweigung der beiden Wege von Sajólád nach Sajópetri und Ónod die ausgezeichnete Statue des Heiligen Johannes von Nepomuk aufgestellt. Die Pauliner von Sajólád liessen zwischen 1737 und 1742 auch das Paulinerkloster und die Kirche von Diósgyőr wiederherstellen; 1729 erbauten sie die Kirche von Köröm; auch Gasthäuser errichteten sie, darunter das heutige Pfarrhaus in Köröm. Die aufgezählten Gebäude, Bauwerke und die Statue gehören zu unseren wertvollen Kunstdenkmälern. Leider blieben vom Sajóláder Kloster nach dem Abriss Anfang des XX. Jahrhunderts nur anderthalb Flügel erhalten.

Der wertvolle Skulptur- und Gemäldebestand des Klosterkomplexes hat auch grosse Verluste erleiden müssen. Bei der Auflösung des Klosters am 20. März 1786 waren noch mindestens 40 Statuen, mehr als 40 Gemälde und Kupferstiche bekannt; aber ausser der Statue vom Heiligen Johannes von Nepomuk an der Brücke ist nur eine Engelsfigur erhalten geblieben, die heute im Pfarrhaus steht. Der Autor nimmt an, dass es sich bei zwei Statuen des Miskolcer Museum um Holzschnitzereien aus dem Bestand der Pauliner von Sajólád handelt; die anderen sind wahrscheinlich verlorengegangen oder befinden sich in Privatbesitz, obwohl ein Forscher der Pauliner Skulpturen 1944 noch 18—20 Statuen registriert und beschrieben hat. Fünf Gemälde sind noch bekannt, und in dieser Studie werden sie zum Teil vorgestellt. Von grosser Bedeutung sind noch die aus Eichenholz geschnitzten Sitzbankabschlüsse und die Intarsien im Chorgestühl.

Der Autor misst dem kaum 80 Jahre dauernden Aufschwung und dem Neuaufbau der Pauliner im XVIII. Jahrhundert grosse Bedeutung bei, weil sie auf dem Gebiet der bildenden Künste und des Kunstgewerbes, bei der Verwirklichung ihres künstlerischen Programmes in der Verbindung mit der Liturgie als bedeutende Mäzenen tätig waren. Das Kloster erteilt Aufträge an Maurer aus Eger, Miskolc, Gyöngyös und Mecenzéf; an Maler aus Miskolc, Nagyszombat, Lőcse; an Bildhauer aus Eger; an Gold- und Kupferschmiede aus Nagyszombat, Wien, Pest und Miskolc; an Kupferschmiede aus Szomolnok; an Orgelbauer, Steinmetze und Zimmerleute aus Eger; an Talarschneider aus Pozsony usw.; auch die Pauliner Holzschnitzer hinterliessen eine Kostprobe ihrer grossen Kunst.

Tibor Joó